Live-Session Europe To Go am 09.05.2020: Fragen an unsere europäischen Freiwilligen und ihre Antworten

Normalerweise ist der Europa-Tag eine Art Volksfest in Chemnitz mit vielen Aktionen wie Informationsvorträgen, Live-Musik u.ä. Dieses Jahr musste aufgrund der Corona-Pandemie Vieles abgesagt werden. Wir möchten jedoch weiterhin junge Menschen für ein freiwilliges Engagement in Europa begeistern und haben deshalb unser Format „Europe To Go“ am 09.05.2020 als Online-Version abgehalten.

Marie (19), die vergangenes Jahr ein Europäisches Solidaritätskorps (ESK) in Kroatien absolviert hat, stellte das Programm kurz allgemein vor. Anschließend berichteten unsere derzeitigen Freiwilligen Maria (23, Spanien), Hayk (26, Armenien), Matteo (25, Italien) und Seirios (22, Griechenland) von ihren Erfahrungen. Sie sind teilweise seit vielen Monaten hier und konnten somit vor Corona unter „Normalbedingungen“ leben und arbeiten. Musikalisch umrahmt wurde der Tag von der Indie-Deutschfolk-Band Jante.

Da wir die vielen Fragen, die uns im Chat gestellt wurden, nicht restlos beantworten konnten und die Antworten mit denen, die den Live-Stream verpasst haben, teilen wollen, findet ihr alle Fragen und Antworten zum Nachlesen:

v.l.n.r.: Graziela Hennig (Koordinatorin Internationale Projekte / Migration / ESK bei **solaris**), Seirios, Hayk, Maria, Matteo, Marie. Die Freiwilligen wohnen zusammen, bilden daher einen gemeinsamen Hausstand und waren somit nicht an die Corona-Abstandsregeln gebunden.

Wie kamt ihr auf die Idee, einen Freiwilligendienst zu machen?
Hayk: Seit meiner Kindheit mag ich Deutschland und wollte mehr über Sprache und Kultur herausfinden. Als ich von dem Programm Europäisches Solidaritätskorps hörte, habe ich mir die Details genauer angesehen und herausgefunden, dass es genau das war, was ich wollte.
Matteo: Ich wollte für eine längere Zeit ins Ausland gehen und im internationalen Umfeld arbeiten. Projekte wie das ESK ermöglichen es uns, ohne große finanzielle Investition neue Erfahrungen zu machen und neue Sprachen zu lernen; ich konnte sogar mein Englisch verbessern und habe viele Menschen aus anderen Ländern kennengelernt.
Maria: Ich wollte mal etwas anderes machen; etwas, bei dem ich meine Fähigkeiten und Kenntnisse verbessern kann. Außerdem wollte ich unabhängiger und selbstbewusster werden. Im ESK konnte ich Dinge ausprobieren, die ich vorher noch nie gemacht hatte. Außerdem hat mir mein Cousin das Programm empfohlen.
Seirios: Ich mag das Leben in Deutschland und hoffe, hier studieren und arbeiten zu können. Die Inhalte und Aktivitäten des Programms haben gut zu meinen Interessen gepasst.

Wie kamt ihr dazu nach Sachsen zu kommen?
Matteo: Eigentlich war es keine wirkliche Wahlentscheidung. Es war das einzige Projekt dieser Art in Deutschland, das ich finden konnte.
Maria: Als Kind war ich mit meiner Familie bereits zwei Mal im Schwarzwald, was mir sehr gefallen hat. Ich wollte die aufregende Natur Deutschlands wiederentdecken und weitere Orte, Traditionen und Kulturen hier entdecken.

Gefällt es euch in Sachsen?
Matteo: Ich mag es, hier in Sachsen zu leben und denke, dass Leipzig und Dresden großartige Städte sind. Speziell Dresden ist voller Geschichte. Eines Tages möchte ich jedoch auch mal in Westdeutschland leben, vielleicht in Köln, um die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland herauszufinden. Ich würde gern in einer dynamischeren, schnellebigeren Stadt wohnen.
Maria: Ich mag Sachsen, weil die Architektur und die Natur anders sind als in meinem Land. An meinem ersten Tag in Chemnitz habe ich viele Fotos gemacht, speziell von Gebäuden. Ich mag die farbenprächtigen Häuser hier.
Seirios: Absolut! Alles war sehr schön bisher und ich kann es kaum erwarten, weitere Orte zu besuchen.

Was gefällt euch hier besonders?
Matteo: Ich mag besonders, dass in Deutschland Vieles (nahezu) perfekt funktioniert. Die öffentlichen Transportmittel sind tadellos und es fällt sehr leicht, in der Stadt oder Region herumzureisen. Reisen in Deutschland ist sehr bequem, die Sitze sind immer sauber und die wenigsten Transportmittel kommen verspätet, was mir am meisten gefällt.
Maria: Die Natur und der Kontrast zwischen älterer und neuerer Architektur. Außerdem sind die Menschen in Supermärkten und der Bibliothek freundlich und helfen einem gern. Außerdem mag ich die vielen Radfahrer/innen – und alle tragen einen Helm!

Seirios: Leipzig ist eine der größten „Goth"-Städte in Deutschland und Austragungsort eines zugehörigen Festivals.

Wart ihr schon in Sachsens größten Städten und was gefällt euch an ihnen? Wie findet ihr unsere Sehenswürdigkeiten in Sachsen?
Hayk: Ich war neben Chemnitz bereits in Dresden und Leipzig. Dresden hat eine einzigartige Architektur; am besten hat mir der Zwinger gefallen. Vom monumentalen Völkerschlachtdenkmal in Leipzig war ich sehr beeindruckt.
Matteo: Ich war ebenfalls in Leipzig und Dresden, sowie noch in einigen anderen Städten. Dresden gefiel mir am besten mit seiner Geschichte und dem Nachtleben – hier findet einfach jeder etwas. Auch mir hat der Zwinger sehr gut gefallen. Meißen fand ich ebenfalls toll, besonders den Blick vom Schloss auf die Landschaft.
Maria: Ich war in Dresden, Leipzig, Meißen und Niederwiesa. Meißen hat mir am besten gefallen – ich war zu Weihnachten dort und liebe die dekorierten Straßen und den Weihnachtsmarkt. In Chemnitz und Niederwiesa habe ich Burgen und Schlösser besichtigt, mochte die großen Gärten und die Natur in der Umgebung. Die Aussicht von der Spitze des Völkerschlachtdenkmals auf Leipzig war spektakulär!
Seirios: Vor dem Shutdown konnte ich leider nur das Chemnitz Center und den Leipziger Zoo besuchen, aber die haben mir gefallen.

Welche positiven und negativen Erfahrungen nehmt ihr mit nach Hause?
Hayk: Pünktlichkeit ist eine sehr positive Eigenschaft der Deutschen. Eine gewisse Kühle/Distanz zwischen den Menschen (selbst unter Nachbarn) finde ich eine nachteilige Eigenschaft, In Armenien ist der Umgang viel herzlicher.
Matteo: Ich fahre mit gemischten Gefühlen nach Hause, jedoch überwiegend positiven. Die Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, haben meine Art zu denken verändert. Jeder sollte mal im Ausland leben, dadurch setzt man sich mit seiner Persönlichkeit auseinander, lernt neue Leute kennen und entwickelt sich weiter.
Andererseits ist es auch eine große Herausforderung, eine andere Sprache zu lernen und sich in eine neue Kultur einzufinden. Auch diese Schwierigkeiten werden mir für meine Zukunft nützen.
Maria: Ich mag die Vielfalt, Pünktlichkeit und Organisation der öffentlichen Transportmittel hier, das System als Ganzes. Jeder kann es sehr leicht benutzen.
Es war schwierig für mich, mich daran zu gewöhnen, dass das Mittagessen hier typischerweise bereits um 12 stattfindet. Das ist mir zu früh, generell ist mein Tagesablauf sehr unterschiedlich und ich muss mich oft umstellen. Das Wetter ist auch sehr anders und viel wechselhafter als in Spanien – in Deutschland musst du ständig einen Schirm dabei haben, weil es jederzeit regnen könnte.
Seirios: Ich hatte bisher keine negativen, jedoch viele positive Erfahrungen. Ich denke, dass das typische Stereotyp über Deutsche, sie seien ein wenig „kühl" in ihrer Art zwar manchmal zutrifft, insgesamt aber eine Übertreibung ist. Ich hatte die Chance, mit zufällig ausgewählten Chemnitzern Lasertag zu spielen – wir hatten da viel Spaß und sie waren sehr freundlich mir gegenüber, obwohl ich ein Fremder aus dem Ausland bin und nur gebrochen Deutsch spreche.

Überwiegen die guten Eindrücke mit den Sachsen, seid ihr zufrieden mit der Gastfreundschaft und gibt es auch schon ein Lieblingsessen?
Matteo: Ich möchte nicht die Einwohner einer Region pauschal über einen Kamm scheren. Ich habe sowohl aufgeschlossene als auch weniger offene Menschen getroffen – das hängt von der persönlichen Einstellung ab. Mein Lieblingsessen sind Kartoffeln.
Maria: Vieles habe ich weiter oben schon beantwortet. Ergänzend möchte ich noch sagen, dass Kartoffelsalat und Brot meine Lieblingsessen sind, weil es so anders ist als in Spanien.

Wie findet ihr die Chemnitzer? Sind sie aufgeschlossen oder eher zurückhaltend?
Matteo: Auch hier kann ich das wie in der Frage vorher nicht generalisieren. Italiener und Deutsche unterscheiden sich generell in der Art, auf Menschen zuzugehen, aber da gibt es wie gesagt persönliche Unterschiede. In jedem Fall sind Projekte wie dieses geeignet, einige kulturelle Hürden abzubauen und Menschen zu verbinden.
Maria: Dem schließe ich mich an. Viele Chemnitzer habe ich etwas reserviert erlebt. Wahrscheinlich muss ich sie besser kennenlernen. Als ich durch den Stadtpark gelaufen bin, haben mich aber immerhin einige gegrüßt.

Habt ihr manchmal auch Heimweh nach euren Familien? Oder überwiegt die Freude, so viel Neues kennenzulernen? Seid ihr glücklich, diesen großen Schritt getan zu haben?
Hayk: Natürlich vermisse ich meine Familie sehr, aber ich bin auch froh, hier gewesen zu sein. Meine Kolleg(inn)en sind sehr nett und es war eine tolle Erfahrung, international mit Menschen zusammenarbeiten. Dadurch konnte ich mein Wissen in Bereichen vertiefen, mit denen ich mich bisher nicht so intensiv beschäftigt hatte.
Matteo: Speziell am Anfang ist es normal, seine Familie und Freunde zu vermissen. Wenn man in einem fremden Land ankommt, ist man erstmal allein und muss sich in der neuen Stadt zurechtfinden. Die Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen Einschränkungen haben das natürlich nochmal verstärkt. Ich bereue den Schritt jedoch nicht, lebe gern hier und freue mich über die Projekte im Rahmen meines Aufenthaltes.
Maria: Es gibt gute und schlechte Tage. Manchmal vermisse ich meine Familie und Freunde, aber dann sage ich mir, dass das hier vermutlich nur einmal im Leben stattfindet und dann will ich den Moment genießen und das Beste draus machen.
Seirios: Natürlich habe ich ein bisschen Heimweh, was aber mehr am Lockdown liegt. Am meisten vermisse ich es, mit meinen Freunden abzuhängen und dass ich momentan keine neuen treffen kann. Ich bin froh, diesen Schritt gegangen sein und von Tag 1 bis Tag 127 (heute) überzeugt, das Richtige getan zu haben. Ich kann es kaum erwarten, wieder etwas zu unternehmen und durch das Land zu reisen.

Wollt ihr vielleicht hier bleiben?
Hayk: Nein, eigentlich nicht. Ich bin hier, um zu studieren und mein Wissen zu erweitern, denn ich möchte mein Land voranbringen.
Matteo: Ja, sehr gern, aber das hängt davon ab, wie schnell und gut ich mein Deutsch weiterentwickeln kann, das ist eine wichtige Voraussetzung.
Maria: Im Moment ist alles wegen Corona natürlich sehr unsicher und niemand weiß, was in den

nächsten Monaten passiert. Ich würde aber gern in Deutschland leben, weil ich die Kultur und die Lebensweise mag. Ich weiß nicht, ob ich einen Job oder ein anderes Projekt hier finde. Erst will ich mein Deutsch verbessern und dann sehen wir, was kommt.
Seirios: Als Kind habe ich drei Jahre lang in München gelebt, das habe ich geliebt. Daher möchte ich nach meinem Uni-Abschluss dauerhaft in Deutschland leben und arbeiten. Das Programm hat mich früher zurückgebracht, als ich gedacht hätte.

Fragen an Marie zum Programm Europäisches Solidaritätskorps:

In welchen Ländern kann ich am Freiwlligendienst teilnehmen?
Zunächst einmal kann man natürlich in allen EU-Ländern an einem Projekt teilnehmen. Hinzu kommen Nicht-EU-Mitgliedsländer, wie Norwegen, Lichtenstein, Nordmazedonien, Island, Türkei und Großbritannien. Außerdem verschiedene Länder der westlichen Balkanregion (z.B. Serbien), Länder der östlichen Partnerschaft (z.B. Armenien), süd-mediterrane Länder (z.B. Libanon), sowie die russische Föderation.

Kann man das Europäische Solidaritätskorps jederzeit abbrechen?
Ja, das ist möglich. Es kann passieren, dass man sich in einem Projekt nicht wohlfühlt, zu Hause etwas passiert, oder man plötzlich den langersehnten Studienplatz bekommt. Ein Abbruch der Aktivitäten und eine Rückkehr nach Hause sind deshalb jederzeit möglich.

Marie, hattest du schlechte Erfahrungen in Kroatien?
Ein unschönes Erlebnis war, als mir im Supermarkt mein Handy geklaut wurde. Das war genau in der Mitte meines Aufenthalts und hat für ziemlich viel Aufregung gesorgt. Zum Glück hat mir eine befreundete Freiwillige sofort ihr Ersatzhandy geliehen, wofür ich sehr dankbar war. Mit den Menschen, sowohl aus meinem Projekt als auch in Kroatien allgemein, habe ich jedoch fast ausschließlich gute Erfahrungen gemacht. Ich habe tolle Freundschaften geknüpft und bin mit Vielen noch in engem Kontakt.

Wenn ihr Fragen zum Europäischen Solidaritätskorps habt, wendet euch bitte an:

Graziela Hennig
Koordinatorin Internationale Projekte / Migration / ESK
solaris Förderzentrum für Jugend und Umwelt gGmbH Sachsen
Neefestraße 88, 09116 Chemnitz
Tel. +49 371 – 36 85 856 | ghennig@solaris-fzu.de | www.solaris-fzu.de

EUROPÄISCHES
SOLIDARITÄTSKORPS